

VB, 31.12.94/3

Neujahrswünsche des Bischofs

Christlicher Fünfkampf

Die Olympischen Spiele der Neuzeit haben den Fünfkampf, den aus fünf Disziplinen bestehenden Wettkampf der griechischen Athleten, übernommen und unserer Zeit angepasst. Meine Wünsche möchten für die kommenden fünf Jahre gelten. Allen katholischen und nichtkatholischen Christen, allen Andersgläubigen und allen, die nicht an Gott zu glauben meinen, wünsche ich den Willen und den Mut, schon heute zu ergründen suchen, was Gutes und Edles sie im Innersten ihres Herzens besitzen. Es soll eine Art geistiger Fünfkampf werden. Und von 1995 bis 2001 soll er dauern.

Die Welt braucht eine geistige Hygiene. Der Sport trägt dazu sicher auch bei. Verlieren wir uns daher bei der Vorbereitung auf Olympia 2002 nicht in unsportliche Spekulationen. Massvolle und vernünftige Ökologie hilft ebenfalls zur Gesunderhaltung des Volkes. Angenommen, dass Sport, Ökologie, Politik, Sozialwerke, Kunst, Kultur und Freizeit allgemein und vernünftig betrieben würden: selbst dann noch müssten Unsportlichkeiten abgepiffen werden: Entgleisungen und Missbräuche, welche aus Mangel an Liebe begangen worden sind.



*Kardinal Heinrich Schwery,
Bischof von Sitten*

Was können wir dabei tun? Welche Lösung können wir für den Letten anbieten? Sind wir fähig, Randgruppen mit Liebe zu begegnen? Haben wir ein Herz für Aids-Betroffene? Was konnten wir dazu beitragen, Kriege in Ruanda, in Ex-Jugoslawien oder in den kaukasischen Republiken zu verhindern?

Wir sind überfordert. Natürlich! Was also?

Was warten wir noch zu, die allein wirksamen Hilfen einzusetzen? Nicht Ersatzlösungen, sondern Umkehr und Mitge-

fühl. Andere haben sich in Scheinlösungen versucht und sich dabei in apokalyptische Hirngespinnste verstiegen. Wir wollen sie nicht verurteilen. Aber warten wir nicht bis ins Jahr 2000, um unsere Kinder von den falschen Wegen so vieler Gurus und Sekten, von esoterischen Praktiken, von anderen «Mysterienspielchen», die von den Medien inszeniert werden, zu bewahren.

Es gibt nur einen Weg zu Weisheit und Frieden. Den Weg des Gebetes. Der Welt mangelt es an Liebe, weil wir unsere Augen zu oft gesenkt halten. So möchte ich meinen Wunsch für das neue Jahr als Vorbereitung auf das nächste Jahrtausend verstanden wissen und mit den Worten von Papst Johannes Paul II. ausdrücken: «Das Gebet ist notwendig für die Welt und für die Kirche, weil es letzten Endes die einfachste Weise darstellt, Gott und seine heilbringende Liebe in der Welt gegenwärtig zu machen.» Diese Worte stammen aus seinem Buch «Die Hoffnung der Schwelle überschreiten». Es ist Programm, Einladung und Aufruf zur Hoffnung zugleich.

**+ Heinrich Kardinal
Schwery
Bischof von Sitten**

ag